



Point de Presse «Abschluss Umbau und Erweiterung Sportplatz Wyler» vom Freitag, 31. Oktober 2014

REFERAT VON CHRISTIAN BIGLER, LEITER SPORTAMT STADT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende, werte Anwesende

50 % - 70 % - 80 % - 100 %

Rund 50% der Bernerinnen und Berner treiben mehrmals pro Woche Sport – das heisst mindestens 3 Stunden pro Woche. Etwas mehr als 70% bewegen sich mindestens einmal pro Woche sportlich. 80% interessieren sich für das Sportgeschehen und fast 100%, nämlich 98%, der Bernerinnen und Berner sind überzeugt, dass Sport einen positiven Beitrag in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen leistet.

Die Bedeutung des Sports hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen – eine Trendwende ist nicht in Sicht. Sport und Bewegung ist ein öffentliches Bedürfnis. Die Motivation, Sport zu treiben, ist die Suche nach einem Ausgleich zum Alltag, sind Gesundheitsaspekte, die Steigerung der Leistungsfähigkeit, ein verbessertes Wohlbefinden, soziale Kontakte, Erfolgserlebnisse... Und dass Sport viele positive Effekte hat, ist wissenschaftlich längstens nachgewiesen.

Die öffentliche Hand muss deshalb ein Interesse daran haben, dass sich die Menschen bewegen, gesund bewegen und Sport treiben. Der Beitrag der Gemeinden zur Sport- und Bewegungsförderung ist sehr wertvoll und darf nicht unterschätzt werden, denn die Gemeinden stellen den grössten Teil der Sportinfrastruktur zur Verfügung. Ein damit verbundenes Ziel lautet:

«Alle die wollen, sollen die Möglichkeit dazu haben!»

Damit ist gemeint, dass alle, die das Bedürfnis haben, sich zu bewegen, auch die Chance haben, dies auch wirklich zu tun. Sehr unbefriedigend aus Sicht der Sportförderung ist es, wenn motivierte Personen, keinen oder nicht den gewünschten Sport treiben können, weil die benötigte Sportinfrastruktur nicht vorhanden oder überlastet ist.

Man kann Fussball super oder nicht ganz toll finden, Faktum ist, dass die Nachfrage insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ungebremst ist. Faktum ist auch, dass es in der Stadt Bern – trotz der grossen Bemühungen in den letzten Jahren – noch immer ein Manko an Rasenspielfeldern gibt. So lange im Nachwuchsbereich noch immer Wartelisten bestehen oder Jugendliche aus Kapazitätsgründen nicht in eine Trainingsgruppe aufgenommen werden, müssen wir weiterhin alles daran setzen, die Kapazitäten zu erhöhen. Die Sanierung des Sportplatzes Wyler ist diesbezüglich eine Erfolgsgeschichte. Man hatte im Rahmen der Sanierung zwar nicht mehr Fläche zur Verfügung, dennoch konnten durch zwei Massnahmen die Kapazitäten verdoppelt werden. Dank des neu eingebauten Kunstrasens kann nun das ganze Jahr über trainiert werden. Egal welche Kapriolen das Wetter spielt, ein «Rasen gesperrt» gibt es zukünftig im Wyler nicht mehr. Planungsunsicherheit und Nachtragsspiele gehören der Vergangenheit an. Der Rasen und insbesondere der Torraum müssen nicht mehr geschont werden. Mit einer geschickten Queraufteilung können immer bis zu vier Juniorenteams auf einem Feld trainieren. Die zweite wichtige Massnahme ist die Erweiterung der Garderoben. Denn oft ist es so, dass das Manko an Garderobenfläche die Kapazität der Bespielbarkeit eines Rasenfeldes einschränkt. Bei einem Kunstrasen, wenn wie erwähnt mehrere Teams gleichzeitig trainieren können, braucht es die entsprechende Garderobenzahl. Und insbesondere muss die Infrastruktur auch der positiven Entwicklung beim Frauenfussball gerecht werden. Im Nachwuchsbereich trainieren Mädchen und Jungs gemeinsam, was wiederum eine entsprechend grosse Garderobenzahl nötig macht. Zurzeit spielen beim FC Wyler rund 30 Mädchen, dies entspricht etwa 10% der Nachwuchsabteilung. Zudem gilt es aus Kinderschutzgründen auch das gleichzeitige Nutzen von Garderoben von Erwachsenen und Kindern zu vermeiden.

Durch den Umbau und durch den Ausbau der Garderoben kann der FC Wyler nun gezielt Mädchen zum Fussballsport einladen und für diesen Sport begeistern. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, ein Juniorinnen C und B Team und eine Aktivmannschaft aufzubauen, damit die Mädchen durchlässig beim FC Wyler spielen können. Dieses Ziel kann erst jetzt, da die Infrastruktur angepasst ist, anvisiert werden.

Fazit: Innerhalb der Bemühungen um mehr Rasenspielflächen und innerhalb der Bemühungen um optimierte und gendergerechte Sportinfrastruktur in der Stadt Bern ist der Sportpark Wyler ein Musterbeispiel, der uns bei der Bewältigung der Nachfrage grosse Dienste erweisen wird.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.